

Der Ausstieg

Warum habe ich nicht auf die Kontoauszüge reagiert? Diese Frage kroch durch Franks Gehirn und das Gefühl, das sie auslöste, wand sich durch seinen engen Hals und die klammen Hände bis in die eiskalten Füße.

„Frank Erwen bitte in Büro vier.“ Die Stimme aus dem Lautsprecher klang absolut neutral, kein Mitleid, keine Bosheit; er hätte nicht einmal sagen können, ob es sich um eine Frau oder einen Mann handelte. Es kostete Frank Überwindung, aufzustehen und auf den Raum mit der Nummer vier zuzugehen.

Er holte tief Luft, bevor er mit dem Fuß die Bodenklinke öffnete und die Tür mit dem Knie aufschob. Irgendwie ekelte ihn die Vorstellung, dass früher jeder Klinken mit der Hand angefasst hatte.

Das Büro war hell, es lief leise klassische Musik, ein lebendes Pflanzenbild hing an der Wand links der Tür. Gegenüber war ein Fenster mit Rollläden, welches das helle Licht dämpfte. Dazwischen eine kahle weiße Wand, vor der eine junge blonde Frau mit kurzem Haar am Schreibtisch saß.

Sie hielt die kabellose weiße Maus ihres Computers in der Hand.

„Guten Morgen, Herr Erwen. Willkommen in der Bundesagentur für Ressourcenbegrenzung. Mein Name ist Claudia Derich. Wie geht es Ihnen?“

Frank lockerte den Knoten seiner teuren neuen Krawatte und räusperte sich: „Nun ja, ich... fühle mich nicht besonders wohl.“

Frau Derich lächelte ihn an. „So geht es den meisten unserer Klienten zu Beginn. Aber Sie werden sehen: Wenn wir erst alles geklärt haben, wird es Ihnen besser gehen. Ist das Gewissen erst beruhigt, beruhigt sich auch der Geist.“

Frank versuchte ein Lächeln und spürte, wie sich Schweißtropfen auf seiner beginnenden Glatze bildeten. Frau Derich war nicht besonders groß und sah auch nicht wichtig aus, ihre Stimme war ruhig, fast leise. Dennoch hatte sie eine so große Autorität, dass Frank sich wie ein kleiner Junge vorkam oder lag ihre einschüchternde Wirkung nicht an ihrer Person sondern an ihrer Funktion?

„Wollen wir uns erst einmal Ihre Bilanz ansehen, Herr Erwen!“

Frau Derich drückte einige Tasten und auf der Wand hinter ihr erschien ein Balkendiagramm. Unerbittlich war dort nach Kategorien sein Ressourcenverbrauch aufgelistet. Nun lief ihm der Schweiß zwischen den Schulterblättern die Wirbelsäule entlang.

„Wie Sie sehen, Herr Erwen, haben Sie die Ihnen zustehenden Ressourcen in den Bereichen Mobilität, Wohnen, Wasser und Müllherzeugung deutlich überschritten. Diese sind rot hinterlegt.“

Frank erinnerte sich an das Angebot zum vergünstigten Kauf eines E-Bikes auf einem der Kontoauszüge vor etwa 15 Jahren. Dabei wurde er selber rot. Er hatte das Angebot weggeworfen und war stattdessen weiter mit dem Auto zur Arbeit und zum Einkaufen gefahren. Sogar Brötchen hatte er wochenends oft mit dem Auto geholt. Er hasste es, verschwitzt und schmutzig irgendwo anzukommen, wenn er nicht sofort duschen konnte oder die Brötchen währenddessen kalt wurden.

Auch die Nummer des Maklers, der ihm eine kleinere Wohnung besorgt hätte, nachdem seine Kinder ausgezogen waren, hatte er nie angerufen. Er hatte sich einfach nicht von den Erinnerungen trennen können. Der Pool im Garten, die ständig neuen Anzüge und die abgepackten Smoothies togo ließen ihn schwindelig werden. Dazu der wasserintensive Kaffee und die Südfrüchte! Wenn er dann auch noch an die Geschäftsflüge und die Kreuzfahrt mit seiner Frau dachte, wurde ihm übel.

„Gelb hinterlegt sind bei Ihnen die Bereiche Familie und Sport“, fuhr Frau Derich ruhig fort.

Natürlich wäre es ressourcenschonender gewesen, keine Kinder zu bekommen, aber wo wäre da der Sinn gewesen? Und er konnte ja nichts dafür, dass es Zwillinge geworden waren. Beim Sport hatte er allerdings gedacht, er hätte die Krankenkassen durch die Bewegung deutlicher entlastet und wäre noch im grünen Bereich. Wahrscheinlich spielte hier aber der Landschaft zerstörende Tennis- und Golfplatz mit in die Bewertung hinein. Und vermutlich auch die gelegentlichen Zigaretten und sein leichtes Übergewicht.

„Grün sind die Bereiche Ernährung, Spenden und Naturschutz“, schloss Frau Derich die Erläuterung des Diagramms.

Ja, das musste doch Gewicht haben! Er hatte für Bedürftige und Naturschutzprojekte überall auf der Welt gespendet und sich rein biodynamisch und vegetarisch ernährt. Als er gerade etwas Hoffnung schöpfte, drückte Frau Derich wieder eine Taste und es erschien seine Bilanz.

„Wie Sie sehen, haben Sie 99,5 % der Ihnen zustehenden Ressourcen verbraucht. Eine Kompensation oder Umkehr ist, wie wir Ihnen mit dem Kontoauszug Nummer 80 vor zwölf Jahren mitgeteilt haben, nur bis zu einem Verbrauch von 75 % möglich.“

Frank hatte das Gefühl, er würde langsam vom Stuhl sacken, so sehr schien der Raum sich auf einmal zu drehen. Frau Derich drückte eine Taste an ihrem Schreibtisch und ein Roboter kam herein, um Frank ein Glas Wasser zu bringen. Natürlich kontaktlos.

„Haben Sie eine Frage zu Ihrer Bilanz, Herr Erwen?“, fragte Frau Derich, als spräche sie übers Wetter.

Frank schüttelte nur stumm den Kopf. In seinem Job führte er eloquent wichtige Verhandlungen. Wie konnten ihm nur jetzt die Worte fehlen, wenn es doch um sein Leben ging? 52 Jahre waren zu wenig! Aber er war ja selber schuld. Warum hatte er nur nicht auf die verdammten Kontoauszüge reagiert und einen Termin zur Ressourcensparberatung vereinbart? Hatte er an ein Wunder geglaubt wie damals seine Urgroßeltern beim drohenden Klimawandel?

„Kommen wir dann also zu Ihrem Ausstiegs-Szenario.“ Frau Derich drückte eine Taste und es erschien eine Tabelle. Frank musste sich anstrengen, um sich nicht zu übergeben.

„Wie Sie sicher wissen, gibt es das Szenario Unfall sowie das Szenario Plan.“

Nun begann Frank zu weinen. Er fühlte sich völlig hilflos. Der Roboter brachte ihm ein Papiertaschentuch.

„Herr Erwen, sehen Sie doch“, Frau Derich beugte sich wenige Zentimeter zu ihm hin.

„Als Sie jung waren, brauchten Sie ein Haus für Ihre Familie. Sie benötigen Ackerfläche für Ihre Ernährung, sauberes Wasser, Luft zum Atmen, für den Fall der Fäll ein Bett im Krankenhaus. Jetzt haben Sie Ihren Anteil daran verbraucht und machen Platz für die nächste Generation. Das sind Sie Ihren Kindern schließlich schuldig. Und dann auch noch das zunehmende Infektionsrisiko mit jedem zusätzlichen Menschen auf diesem Planeten. Das möchten Sie doch Ihren Kindern und Enkeln ersparen, nicht wahr? Wir wollen ja wohl ein Szenario wie den Impfstoffaufstand 2020 nicht noch einmal erleben, oder? Oder denken Sie an die Dürrewanderung 2032 aus Südeuropa in den Norden.“

Er nickte und schnäuzte sich. Natürlich wusste er, dass die Maßnahme nötig war, um das friedliche Überleben der nächsten Generation zu sichern. Er hatte ja von seinen Großeltern die Geschichten gehört vom Krieg ums Öl, dann ums Wasser und die fruchtbaren Böden. Er hatte die Bilder der verhungerten Kinder und toten Wälder gesehen und von den hohen Suizidraten in engen Wohnblocks gelesen.

Er hatte sich selbst in diese Lage gebracht und musste sich nun seiner Verantwortung stellen.

„Und es ist letztlich auch gut, dass Sie im Alter weder dem Pflegesystem noch Ihrer Familie zur Last fallen werden und Ihren Kindern nun für den Start ins Familienleben Ihr Ersparnis vererben können, damit sie mehr Lebenszeit mit ihren eigenen Kindern verbringen können statt für Ihren Heimaufenthalt zu arbeiten.“ Frank blickte auf. Das tröstete ihn etwas. Er hatte viel für seine Eltern bezahlt, sie hatten sparsam und lange gelebt, aber waren am Ende eine große Last gewesen. Schließlich hatte er sie sogar dafür gehasst, dass sie ihm so viel aufbürdeten. Er setzte sich wieder gerade auf den Stuhl.

„Na also“, fuhr Frau Derich fort und warf eine neue Tabelle an die Wand. „Kommen wir nun also zur Szenario-Auswahl. In Szenario Unfall wählen Sie ein Zeitfenster für Ihren Ausstieg aus und eventuell auch die Unfallart. Es kann für Ihr Umfeld wie ein mehr oder weniger zufälliger Tod aussehen, sodass man nicht schlecht über Sie reden wird, weil Sie Ihre Ressourcen bereits in einem halben Leben verbraucht haben. In Szenario Plan können Sie allein oder im Beisein Ihrer Familie die Ausstiegs-Tablette nehmen und sich verabschieden, bevor Sie gehen.

Sollten Sie sich nicht entscheiden können, werden wir selbst ein Szenario Unfall initiieren.“

Frank schluckte. Das Plan-Szenario hatte etwas Tröstliches für ihn, aber es würde seine Familie dem Gespött der anderen aussetzen. Er musste da jetzt alleine durch.

„Ich wähle Szenario Unfall“, antwortete er heiser.

„Unfall, sagen Sie“, Frau Derich tippte es in ihren Computer. „Sie möchten also Zeitpunkt und Art des Ausstiegs selbst bestimmen?“ Frank nickte.

„Haben Sie schon eine Vorstellung, wie der Ausstieg genau laufen soll?“

Frank nickte wieder. Plötzlich erschien ihm alles ganz klar. Er befeuchtete kurz die Lippen. „Ich möchte in drei Wochen auf dem Golfplatz von einem Ball am Kopf getroffen werden.“

Frau Derich blickte kurz von ihrem Bildschirm auf und sah ein wenig erstaunt aus, doch dann gab sie weiter alles ein.

„Um welche Uhrzeit?“

„Etwa um 17 Uhr.“ Da würde er noch den herrlichen Erdbeerkuchen im Club genießen können. Den aß er immer mit seiner Frau.

Frau Derich sah ihn wieder an und lächelte sogar ein wenig.

Sie druckte einen Vertrag aus, auf dem alles notiert war.

Der Roboter brachte einen Stift für die Unterschrift.

Frank atmete tief aus, nachdem er den Stift zurückgelegt hatte.

„Und geht es ihnen jetzt besser, Herr Erwen?“, fragte Frau Derich.

Seltsamerweise fühlte Frank sich tatsächlich befreit. Irgendwie hatten die Kontoauszüge wie ein Damoklesschwert über ihm geschwebt, jetzt war er befreit.

Und er hatte ja noch 0,5 % seiner Ressourcen...

Kurzvita

Ada Herx wurde 1980 als Tochter eines Belgiers und einer Deutschen in Mönchengladbach geboren, wo sie bis heute mit ihrem Mann und ihren drei Kindern lebt, arbeitet und schreibt.

Nach dem Abitur arbeitete sie viele Jahre in einer Düsseldorfer Bank und absolvierte währenddessen von 2003-2006 an der Andersson Akademie das „Fernstudium literarisches und journalistisches Schreiben“.

Aktuell leitet sie insbesondere interkulturelle Kurse für die örtliche Familienbildungsstätte.

Immer wieder beteiligt sie sich mit Leidenschaft an literarischen Wettbewerben und Anthologien und gewann so 2006 den Uslarer Literaturpreis (2. Platz, Klasse bis 25 Jahre) und wurde für den Literaturpreis Prenzlauer Berg in Berlin nominiert. Mehrere Gedichte und Kurzgeschichten erschienen in Anthologien.